

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 51 (1973)
Heft: 12

Rubrik: Jetzt aber packen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Mit dem Sektionsvorstand
und dem Verlag wünscht
auch der scheidende Redaktor
den lieben Lesern der
Clubnachrichten von Herzen
alles Gute zum Neuen Jahr!*

Photo Rud. Christen †

Der Redaktor dankt

Man erinnert sich noch: Im Dezember 1969 hat sich der Redaktor der verehrten Leserschaft in aller Form einmal vorgestellt. Mit Porträt und Lebenslauf. Er wollte auf jenen Zeitpunkt von seinem Amt zurücktreten, das er bereits sieben Jahre lang innegehabt hatte. Doch liess sich damals beim besten Willen kein Nachfolger finden. So hat er als Lückebüsser, sozusagen in vertrags- und schwerelosem Zustand, eben noch vier Jahre weitergeamtet. Jedes Monatsheft war für ihn — so kam es ihm vor — wie eine Gipfelbesteigung. Beschauliches Wandern wechselte ab mit risikanten Kletterpartien.

Aber es war für ihn, für mich — und ich darf das ruhig behaupten — eine schöne Zeit, eine herrliche Zeit. Ich konnte nie verstehen, dass mir niemand den reizvollen Posten streitig machen wollte. Langeweile kam da nicht auf. Das Verhältnis zu Verleger und Lesergemeinde war äusserst angenehm. Den Wunsch vieler netter Clubistenfrauen, das Blatt wöchentlich herauszugeben, konnte ich allerdings nicht erfüllen. Dabei stand mir ein Mitarbeiterstab zur Verfügung, der mich jederzeit in allen Belangen zuverlässig unterstützte. Ich danke all den guten Geistern, nicht weniger dem Sektionsvorstand, für das stets bekundete Verständnis, das mir ebenfalls half, mit meinen Obliegenheiten zu Rande zu kommen. Es freut mich heute ganz besonders, nun als letzte Amtshandlung Siegel, Rotstift und Schere in die Hand des neuen Redaktors, Herrn Dr. Daniel Bodmer, legen zu dürfen.

Ich wünsche ihm viel Spass bei der Ausübung seines faszinierenden Amtes. Das zufriedene Echo aus dem Leserkreis wird auch ihn für alle gehabte Mühe entschädigen. Mir bleibt nur noch, der sympathischen Leserschaft für die so oft geübte Nachsicht recht herzlich zu danken. Sie wird im übrigen gerne vernehmen, dass sich auch der kommende «Homo Alpinum» zu Humor und Satire bekennt.

Albert Sixer

**Leuchtende Tage
Nicht weinen, dass sie vergangen
Lächeln, dass sie gewesen**

Jetzt aber packen

Der Mohr hat seine Pflicht getan. Er hat seine Siebensachen gepackt und ist — die Verantwortung voll und ganz uns, seinen engsten Mitarbeitern überbindend — frohen Sinnes weit hinter den Gurten verreist. Es blieb nicht mehr viel aufzuräumen, hat er doch alle eingegangenen Artikel, die guten und die noch besseren, in vollem Umfang oder gekürzt, verspätet, ergänzt, lies «verfälscht» publiziert. Sie sind nicht alle gleich gut angekommen. Kunststück! Die einen mögen's eben heiss, die andern lieber gefroren. Sollte er deswegen alles mischen und den ganzen Brei lauwarm servieren? Als helvetischen Kompromiss? Das hätte auch niemanden befriedigt. Schliesslich sind wir auch nicht ein Literatenkränzchen, sondern ein

Bergsteigerclub, und hier wie dort gibt es sowohl Anfänger wie Sestogradisten. Gewiss sind nicht alle Berichte von jedermann gleich stark begehrte. Etwas Pfeffer und Salz möchten sie manchmal schon noch ertragen. Wir haben es aber gut: Wer höhere Ansprüche stellt, der halte sich an die «Alpen». Doch lese er sie auch und lege sie nicht einfach auf die Zeitungsbeige, wie das vorkommen soll!

In den Clubnachrichten soll sich das bunt-schillernde Leben in der Sektion widerspiegeln. Und dieses setzt sich aus ganz verschiedenen, einander zum Teil diametral entgegengesetzten Komponenten zusammen. Wenn einmal die Beiträge der jüngsten Generation, der JO anrollen, denen im Cluborgan schon seit langem vier Seiten auf farbigem Extrablatt angeboten sind, dann wird sich der kritische Leser an einen nochmals andern Schreibstil gewöhnen müssen. Denn der Nachwuchs soll sich so äussern, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, ohne Zensur und Zimperlichkeiten. Die Hauptsache wäre, wenn sie, die Kommenden, überhaupt nur kämen!

Der gewesene Redaktor hat den ganzen restlichen Nachlass uns, die wir nun ebenfalls von der Bühne abtreten, zur endgültigen Liquidierung überlassen. Die letzten heissen Eisen und umstrittenen Tonbänder kommen im Dezember unter den Hammer. Was an «Uebersatz» bleibt, sind unverfängliche Beiträge, die dem neuen Redaktor als kleines Startkapital sicher willkommen sein werden.

ask — CNR — Sx

Diese letzte Nummer

Die letzte Ausgabe des Jahres ist nach Inhalt und Aufmachung wieder fast zu einer Sondernummer geworden. Sie soll wie immer allen etwas bieten und enthält daher auch wieder eine Menge Nonsense, «blühenden Unsinn» also, aus dem allerdings scheu auch vergnüglicher «Sens» hervorblinzelt. Die meisten werden darüber schmunzeln, die andern lesen dafür zwei- oder dreimal das absolut seriöse HV-Protokoll. Da wären zu Beginn die Gespenstergeschichten von Charly Kissig, der eben erst zum Ehren-Heeresberghüller des österreichischen Bundesheeres erhoben worden ist. Wir gratulieren zu dieser neuen Würde! Im Schwarzenburgerland geistet es also immer noch, und da unser neuer Sektionspräsident aus jener Gegend kommt, wird es im neuen Vorstand auch nicht mehr so geheuer sein wie bisher.

Wir danken dem «Bund» für das Klischee «Traumberge der Welt» und Herrn Scapa für das Copyright. Die Zeichnung ist für unser biederer Cluborgan fast etwas gewagt. Da sie aber bereits auf der Titelseite von Berns erster Tageszeitung erschienen ist, lassen wir die Hemmungen für einmal beiseite. Humor

ist schliesslich, wenn man trotzdem lacht! Auch wenn er nicht aus Seppetonis Witztröckli stammt. Noch zweifelhafter sind die Beiträge von «Séracs, dem Uebersühnigen» und von «Oskar, dem Skifahrer», die mit ihren wahren, halbwahren und wirren Geschichten die Geister durcheinander bringen. In gut demokratischer Art müssen wir aber auch Spinner und Phantasten, solange sie den Jahresbeitrag bezahlen, zu Worte kommen lassen. Als Gegengewicht werden auf Wunsch auch wieder Verse aus dem Psalmenbuch abgedruckt.

Die Redaktion — die alte und die neue — möchte nicht verfehlten, auch in ihrem Namen Willy Grüter zu der von der Sektion verliehenen Ehrenmitgliedschaft die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Der Gefeierte geniesst die Sympathien eines weitgespannten Freundeskreises und hat sich mit seinen immer gut gewürzten literarischen Beiträgen auch um unsere Clubnachrichten verdient gemacht.

Schwarzenburger Gespenstergeschichten

Grossmutter, Mutter, Onkels und Tanten erzählten bisweilen am Abend Gespenstergeschichten. Das schwache Licht liess alle Ecken im Halbdunkel, und die Geschichten waren so schaurig schön, dass man ganz langsam, damit es niemand merken sollte, die Beine unter dem Tisch hervorzog und schliesslich auf der Eckbank kniete. Etwa dass da, wo jetzt das neue Pfarrhaus steht, früher eine Hecke war und dahinter immer ein Licht hin und her ging. Als man dann die Hecke ausriß, fand man tatsächlich ein Skelett. Sein Schädel war offensichtlich mit einem Beil eingeschlagen worden.

Meine Mutter ist in einer Mühle aufgewachsen, und Mühlen waren von jeher für geheimnisvolle Dinge bekannt.

Da war einmal ein Müller, der jedesmal, wenn er ein neues Schütt aufbrachte, in einem Buch las. Darauf drehten sich die Mahlsteine nach Wunsch, mal schneller, mal langsamer. Einmal musste nun der Müller weg, und da der Mahlknecht zu faul war, die Mahlsteine mit dem Wasserrad in Bewegung zu setzen, machte er es wie der Müller. Er wusste aber nicht, wo er jeweilen das Buch aufgeschlagen hatte. Die Mahlsteine begannen sich zu drehen, schnell und immer schneller, bis sie fast glühend wurden und die ganze Mühle bis in ihre Grundfesten schütterte und ächzte. In seiner Angst las er dann im Buch wieder zurück, aber diesmal zu weit. Die Mahlsteine liefen langsamer und immer langsamer, blieben schliesslich stehen und waren plötzlich über und über mit Moos bedeckt.